Zeitschrift: Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen, Burgenverein

Band: 30 (1957)

Heft: 2

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zürich

XXX. Jahrgang 1957
Nr. 2 (März)
4. Band

Revue de l'Association suisse pour la conservation des châteaux et ruines (Soc. p. l. Châteaux Suisses)

Rivista dell'Associazione svizzera per la conservazione dei castelli e delle ruine

Erscheint jährlich 6mal

Burgenforschung in der Westschweiz

Burgen haben seit der Romantik die Phantasie des Volkes begeisternd erregt, vor allem die der Jugend, während man sie bei uns vorher zerstört hatte als «Sitz der Zwingherren». Die wissenschaftliche Burgenforschung geht von Frankreich und Deutschland aus, aber was sich gemeinhin Burgenforschung nennt, ist vielfach Dilettanterei.

Bei uns in der Schweiz hat der vor dreißig Jahren gegründete Burgenverein die Burgenfreunde zu sammeln gewußt, überwiegend begeisterte Laien, die sich jeweilen mächtig freuten, unter der Führung des erfahrensten Burgenkenners, des Architekten Eugen Probst, selten zugängliche Schlösser des In- und Auslandes besuchen zu können. Der Schweizerische Burgenverein gibt auch ein auf viele Bände berechnetes Sammelwerk über unsere Burgen heraus, nach Kantonen geordnet und in der Behandlung des Stoffes durchaus volkstümlich gehalten. Auch das auf Initiative von Probst gegründete Internationale Burgeninstitut, das im Schloß Rapperswil seinen Sitz fand, hatte bis jetzt überwiegend populären und propagandistischen Charakter. Nach dem zu frühen Tod des ersten Präsidenten des IBI (wie die Abkürzung für dieses Internationale Institut lautet), des Barons Pelgrim de Bigard, ist nun leider auch dessen Nachfolger, der Holländer Jonkheer van Nispen tot Sevenaer, allzufrüh in die Ewigkeit geschieden. Das Institut muß nun völlig umorganisiert und auf solide wissenschaftliche Pfosten abgestellt werden. Der neue Präsident des Schweizerischen Burgenvereins, Konservator *H. Hugo Schneider* vom Schweiz. Landesmuseum, ist im Ausland, besonders in Österreich, Deutschland und England als Autorität in der Waffenkunde bekannt. Er ist ein hervorragender Burgenkenner, vertraut mit den subtilen Methoden der modernen Grabungstechnik. Unter ihm wird der Burgenverein zwar seinem alten Ziele, der Erhaltung der Burgen und Ruinen und ihrer Zugänglichmachung, nicht untreu werden; aber die wissenschaftliche Forschung soll nun methodisch gefördert werden, einem dringenden Bedürfnis entsprechend.

Bis vor kurzem gab es in der Schweiz nur ein einziges streng fachliches Werk, *Erwin Poeschels* « Burgenbuch von Graubünden », 1929 bei Orell Füßli in Zürich erschienen, ein großformatiger Band von über 300 Textseiten und 100 Tafeln. Ziemlich genau die Hälfte des Werkes wird vom allgemeinen Teil beansprucht (Vorgeschichte und Entwicklung der Formen, Existenzgrundlagen der rätischen Burgen, ihre Ausbreitung im Hochmittelalter, Nachblüte und Ausgang sowie eine ausführliche typologische Analyse der einzelnen Teile der Burgen). Die zweite Hälfte des Bandes besteht aus dem Burgenlexikon, alphabetisch geordnet, mit kleinen, aber scharfen Plänen durchsetzt. Poeschels Werk ist vor allem von der ausländischen Forschung als mustergültig bezeichnet worden.

Im westlichen äußersten Zipfel der Schweiz ist soeben ein Werk herausgekommen, das in gewissem Sinn ein Gegenstück zu Poeschels Leistung bildet. *Louis Blondel*, der bedeutende Genfer Archäologe (in der Schweiz vor allem als zweiter Bundesfeldmeister der Pfadfinder bekannt), der vor allem im Wallis und in Savoyen eine Reihe von Burgen, Burgruinen und Burgstellen genau erforscht und publiziert hat, legt, herausgegeben von der Genfer Gesellschaft für Geschichte und Archäologie, einen Band von fast 500 Seiten vor, der den Burgen der